



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Evangelisches Dekanatamt
Reutlingen

**Nachbarschaftsvisitation der Kirchengemeinden
Bronnweiler, Gönningen und Ohmenhausen
Kirchenbezirk Reutlingen
im Juni/Juli 2019**

Visitationsteam

Bericht von Dekan Marcus Keinath	Seite 1 - 18
Bericht von Schuldekan Dr. Joachim Bayer und Co-Schuldekanin Gudrun Bertsch	Seite 19 - 37
Bericht der Verwaltung, Ulrike Frank	Seite 38 - 44

Nachbarschaftsvisitation der Kirchengemeinden Bronnweiler, Gönningen und Ohmenhausen Bericht des Dekans

1. Vorbemerkung

Im Rahmen einer gemeinsamen Vorbesprechung des Schuldekans und mir mit den Kirchengemeinderatsvorsitzenden der drei Kirchengemeinden Bronnweiler, Gönningen und Ohmenhausen haben sich die Beteiligten auf eine etwas andere Art der Visitation verständigt, die unter dem Titel Nachbarschaftsvisitation fortan geplant und durchgeführt wurde.

Alle drei Kirchengemeinden sollten im ersten Halbjahr 2019 visitiert werden, also in zeitlicher Nähe zueinander. Die bisher schon vielfältig praktizierte Gemeindenachbarschaft legte es nun nahe, sich genau diesen Schwerpunkt für eine Nachbarschaftsvisitation zu wählen. Die wesentliche Leitfrage also war, wo liegen die Chancen und Potentiale einer verstärkten Kooperation in der kirchengemeindlichen Nachbarschaft und wo liegen die Grenzen. Dabei sollten durchaus die bisherigen Erfahrungen deutlich werden, aber es sollte zudem auch dezidiert danach gefragt werden, was zukünftig – nicht zuletzt vor dem Hintergrund erwartbar geringer werdender personeller und finanzieller Ressourcen – möglich bzw. nötig werden könnte.

Besonders eindrücklich war, dass die KGR-Vorsitzenden sich sofort auf

- ein gemeinsames „Visitationsforum“,
- einen gemeinsamen KGR-Klausurtag,
- eine gemeinsame, die Visitation abschließende KGR-Sitzung und
- einen gemeinsamen Schlussgottesdienst verständigten.

Mit dieser Form der Nachbarschaftsvisitation betreten wir hier im Kirchenbezirk Reutlingen Neuland. Der hiermit vorliegende Visitationsbericht versucht deshalb auch, dieser neuen Form zu entsprechen und die wesentlichen Themen in neuer Gliederung aufzugreifen. Auf den Hauptteil 3., der insbesondere dem Thema Gemeindenachbarschaft gewidmet ist, folgen drei kürzere gemeindespezifische Abschnitte (4 - 6), bevor unter 7. ein kurzes Resümee den Bericht des Dekans beschließt. Die Berichte des Schuldekans sowie der Verwaltungsstelle schließen sich an.

2. Ablauf der Visitation

Bei einer ersten Vorbesprechung am 26. Juni 2018 wurden die terminlichen Eckdaten festgesetzt. Das gemeinsame Visitationsforum fand am 2. April 2019 im Gemeindehaus in Ohmenhausen statt, die eigentlichen Visitationsgespräche des Dekans hauptsächlich zwischen dem 24. Juni und dem 5. Juli. In der KGR-Sitzung am 22. Oktober werden die Berichte von Dekan und Schuldekan mit dem Kirchengemeinderat besprochen. Den Abschluss der Visitation bildet ein Gottesdienst am 27. Oktober, den Dekan Keinath mit den drei Kirchengemeinden in Bronnweiler feiern wird und in dessen Anschluss ein Kirchenkaffee stattfindet.

Die Fertigstellung der Gemeindeleitungsberichte und die Planung der Visitationsgespräche verliefen termingerecht und ausgesprochen hilfreich. Bei etlichen Gesprächen und Gruppenbesuchen des Dekans waren jeweils Pfarrerin Wandel, Pfarrer Behrend und Pfarrer Zürn mit dabei, ebenso Pfarrerin Reich als Referentin beim Dekan.

3. Die Gemeindenachbarschaft

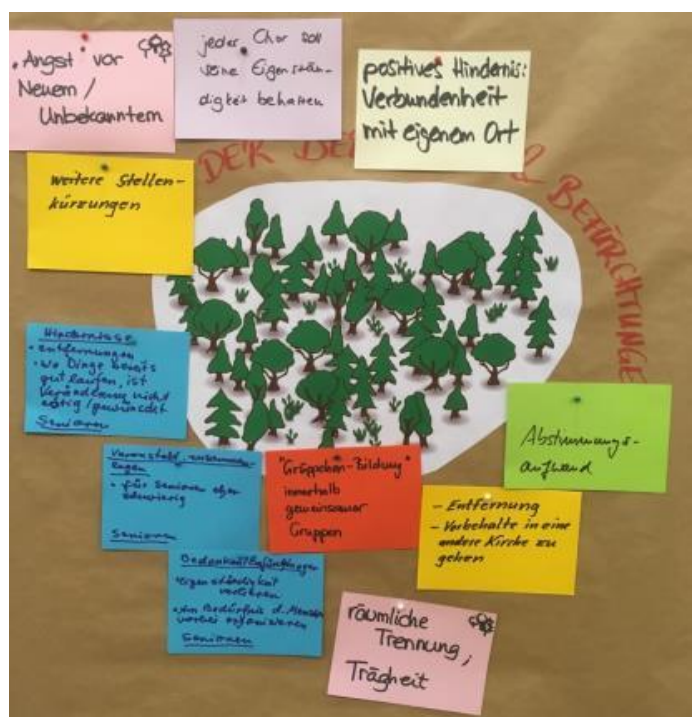
3.1 Visitationsforum am 3. April

Dem eigentlichen Auftakt für die Nachbarschaftsvisitation mit dem „Visitationsforum“ am 2. April 2019 im Gemeindehaus in Ohmenhausen gingen bereits zwei gemeinsame Kirchengemeinderatstage voraus (am 20.02.2016 und am 03.03.2018). Die Frage nach dem, wo bereits kooperiert wird, auch welche Erfahrungen mit Grenzen und Chancen der Gemeindenachbarschaft bislang gemacht wurden, war bei den Kirchengemeinderatsgremien nicht wirklich neu. Neu war, dass nun mit interessierten Gemeindegliedern und ehrenamtlich Engagierten eine gemeinsame Bestandsaufnahme mit diesem Visitationsforum erzielt werden sollte. Pfarrerin Melanie Scheede (Reutlingen) moderierte diesen Abend und lud in verschiedenen Austauschrunden zur gemeindeübergreifenden Reflexion ein. Besonders hilfreich war eine gemeinsam gestaltete „Landkarte“, die zur weiteren Orientierung für die Gemeindenachbarschaft dienen könnte. Hierbei konnten wichtige Aspekte aus den verschiedensten Arbeits- und Themenbereichen drei Regionen auf der Landkarte zugeordnet werden: den jeweiligen Kirchtürmen, dem Wald der Befürchtungen und der Wiese der Kooperation. Letzterer Bereich war noch einmal untergliedert in das, was bereits auf dieser Wiese gedeiht und blüht sowie in ein „Biotop“, in dem noch viel wachsen könnte. Gerade auf dieses „Biotop“ hin wurde die Phantasie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders angeregt. Bei keinem anderen Bereich der „Landkarte“ fanden sich am Ende so viele Anregungen und Ideen, **was ganz gewiss den Schluss zulässt, dass bei den Beteiligten dieses Abends eine hohe Motivation für (verstärkte) Kooperation vorhanden ist.**

Über die einzelnen Ideen für mehr Austausch und Miteinander in der Gemeindenachbarschaft informiert ein Ausschnitt aus dem Fotoprotokoll (FP1). Zwei zusätzliche Ausschnitte geben Auskunft über Befürchtungen (FP2) und bestehende Kooperationen (FP3). Eher etwas aus dem Blick geriet im Zusammenhang dieser Landkarte, was die jeweiligen „Kirchtürme“ (sprich Gemeindeprofile) besonders auszeichnet. Aber darauf lag der Fokus der Betrachtung ausdrücklich auch nicht.



(FP1 – „Biotop“ zukünftig verstärkter Zusammenarbeit)



(FP2 – „Wald der Befürchtungen“)

(FP3 – „Kirchtürme“)



Schon im Rahmen dieses Visitationsforums wurden eine wichtige Erkenntnisse deutlich:

- **Die drei Kirchengemeinden stehen der Gemeindenachbarschaft grundsätzlich positiv gegenüber.** Sie lassen sich auf die Möglichkeiten verstärkter Kooperation mit einer Mischung aus Pragmatismus und Innovationsfreude ein. Sie behalten sich einen durchaus auch nüchternen Blick auf die Grenzen des Möglichen. So waren beispielsweise Stichworte wie Verbundkirchengemeinde oder gar Fusion weder am Abend des Visitationsforums noch im Verlauf der weiteren Nachbarschaftsvisitation zu hören. Das bedeutet jedoch gerade nicht, dass auf allen Seiten keine ausgeprägte Bereitschaft zur Zusammenarbeit vorhanden wäre. Es geht vielmehr um ein unaufgeregtes, nachhaltiges Aufeinanderzugehen und Begegnen, wobei die Hauptamtlichen dabei sicherlich eine große Rolle spielen.

- **Die bereits bestehenden Kooperationen auf der Ebene der Hauptamtlichen sind besonders wertvoll**, und dies keineswegs nur bei den Pfarrpersonen. Die Pfarramts- bzw. Gemeindegliederrinnen vertreten und unterstützen sich wechselseitig, in ähnlicher Weise die Kirchenpflegerinnen. Man kennt sich und sucht den Rat der Kolleginnen bzw. Kollegen. In der Regel übernehmen die Pfarrpersonen wechselseitig Kasualvertretung, sie koordinieren Urlaubszeiten und gestalten gemeinsame Gottesdienste. Sie planen gemeinsame Konfirmandenprojekte und ähnliches mehr. Die Pfarrpersonen wie die weiteren Hauptamtlichen leben die Gemeindegliedernachbarschaft schon sehr selbstverständlich.
- **Im Blick auf die Ehrenamtlichen und die Gemeindeglieder insgesamt ist deutlich, dass die Kirchengemeinden Bronnweiler und Gönningen bereits jetzt sehr intensiv kooperieren.** Verschiedene personelle Wechsel der Hauptamtlichen in Bronnweiler, die meistens von Gönningen aus vertreten wurden, stärkten auf „natürliche“ Art und Weise die Beziehungen zwischen den beiden Gemeinden, zumal man sich gegenseitig zu Fuß besuchen kann. Nach Ohmenhausen hingegen gibt es keine direkte Straßenverbindung, auch beispielsweise bislang keine verbindende Buslinie. Obwohl bis 2017 die Bronnweiler Pfarrerin noch einen 25%-Dienstauftrag in Ohmenhausen hatte und somit die Gemeindegliedernachbarschaft in Teilen personifizierte, ist doch die Nähe und das Potential der Nachbarschaft zwischen Bronnweiler und Gönningen wesentlich größer als das zwischen Bronnweiler/Gönningen einerseits und Ohmenhausen andererseits.
- Die Bronnweilener wissen darum, dass der nächste Pfarrplan die auf 50 v.H. eingeschränkte Pfarrstelle in Bronnweiler vermutlich aufheben wird. Die aktuelle Gemeindegliederzahl (547 Ggl. am 31.12.2018) legt diese Vermutung sehr nahe. Da die Gemeindegliederzahlen der benachbarten Kirchengemeinden kontinuierlich kleiner werden, ist damit zu rechnen, dass im Rahmen des Pfarrplans 2030 nurmehr zwei 100%-Pfarrstellen verbleiben werden, eine in Ohmenhausen und eine in Gönningen (zusammen mit Bronnweiler). Die entsprechenden Beratungen dazu werden voraussichtlich in 2023 stattfinden, aber die jetzigen Zahlen lassen kaum einen anderen Schluss zu.

Gemeindegliederzahlen im Vergleich:

	1998	2008	2018
Bronnweiler	694	637	547
Gönningen	2.276	2.171	1.843
Ohmenhausen	2.860	2.551	2.119

Die Kirchengemeinderatsgremien der drei Kirchengemeinden trafen sich am 13. April zu einem Klausurtag, um das Visitationsforum auszuwerten sowie um eine unter den KGRs erhobene Umfrage zu den jeweiligen Gemeindebildern zu reflektieren. Im Bronnweilener Gemeindeleitungsbericht ist das Ergebnis dieses gemeinsamen Klausurtages (stellvertretend) dokumentiert und ist diesem Visitationsbericht auch noch einmal als **Anlage** beigefügt. Der Bericht zeigt sehr anschaulich, wie umfassend die Gemeindegliedernachbarschaft und ihre zukünftigen Potentiale beraten wurden.

3.2 Die Gemeindenachbarschaft als Thema in den Einzel- und Gruppengesprächen

Im Wesentlichen wurden die Erkenntnisse des Visitationsforums sowie des KGR-Klausurtages vielfach bestätigt.

Immer wieder wurde die intensive Gemeindenachbarschaft von Bronnweiler und Gönningen hervorgehoben, aber auch die Begegnungen mit Ohmenhausen, letztere vor allem im Zusammenhang mit gemeinsamen Gottesdiensten und Vertretungsdiensten der Hauptamtlichen.

Nach wie vor ist die kleine Kirchengemeinde Bronnweiler in der Lage ein eigenständiges vitales Gemeindeleben zu gestalten, beispielsweise mit eigenem Posaunenchor, eigener Jugendarbeit, eigene Kinderkirche, eigenen Erwachsenenbildungsangeboten u.a.m.. Die finanzielle Situation ist solide. Auch die Gewinnung von Menschen, die sich im Kirchengemeinderat engagieren ist kein größeres Problem (sehr erfreuliche Altersmischung im KGR), so dass insgesamt von Bronnweiler aus kein unmittelbarer Handlungsdruck für eine verstärkte Kooperation erkennbar ist. Dies wird dann spätestens mit der Umsetzung des Pfarrplans 2030 vermutlich anders sein. Nichtsdestotrotz wird schon jetzt vielfältig mit vor allem mit Gönningen kooperiert.

Als Visitor möchte ich die Bronnweilener und Gönninger ausdrücklich für diese Art und Weise, miteinander die Nachbarschaft zu pflegen, loben und ermutigen, auf diesem Weg Kurs zu halten.

Ich bin ebenfalls sehr froh und dankbar, wie die Kontakte zu und von Ohmenhausen her gepflegt werden, wenngleich die Topografie die Begegnungen nicht so natürlich fördert wie unter den Gemeinden im Wiesaztal. Ohmenhausen ist im Blick auf die Gemeindegliederzahl die größte der drei Kirchengemeinden und wird sicherlich auch über den nächsten Pfarrplan hinaus eine selbstständige Größe sein, die inhaltlich und personell jedoch gerne mit den beiden Partnerinnen kooperiert.

Die Frage der Gemeindenachbarschaft wurde bei den Einzel- und Gruppengesprächen zu keinem Zeitpunkt als unangenehm empfunden, wobei sicherlich auch die Tatsache dazu beiträgt, dass seitens des Kirchenbezirks oder des Dekans keinerlei Erwartungsdruck (z.B. Verbundkirchengemeinde oder Fusion) formuliert wurde. Auch theoretisch denkbare Kooperationen mit der Gesamtkirchengemeinde Reutlingen wurden nicht wirklich angesprochen und liegen zum jetzigen Zeitpunkt außerhalb des absehbaren Horizonts.

Ein Beispiel für eine Kooperation mit der Gesamtkirchengemeinde hätte die Frage der Kindergartenträgerschaften in Ohmenhausen und Gönningen sein können. Die beiden Kirchengemeinden Ohmenhausen und Gönningen werden absehbar die letzten Kirchengemeinden im Stadtgebiet Reutlingen sein, die ihre Kindergärten in eigener Trägerschaft verwalten. Alle anderen haben oder werden absehbar die Trägerschaft auf die Gesamtkirchengemeinde Reutlingen übertragen. Solange jedoch die Kirchengemeinden vor Ort ihren Trägereaufgaben in so kompetenter und engagierter Weise, wie in Ohmenhausen und Gönningen der Fall, nachkommen, besteht keinerlei Handlungsbedarf. Solange die Kindergartenarbeit von den Kirchengemeinden als zu ihrer jeweiligen „DNA“ gehörig verstanden wird, gibt es keinen Anlass an der Trägerschaft etwas ändern. Allerdings sollten sich die personellen Verhältnisse einmal ändern, dann besteht das grundsätzliche Angebot der Gesamtkirchengemeinde Reutlingen zur Übernahme, im Interesse einer nachhaltigen

Sicherung der evangelischen Kindergartenstandorte in Gönningen und Ohmenhausen. (Zu den Perspektiven der Kindergartenarbeit mehr unter Ohmenhausen, VB S. 14f.)

3.3 Anregungen:

- Der insgesamt sehr aufgeschlossenen Herangehensweise an das Thema Gemeindenachbarschaft entspricht, dass eine neue Idee unmittelbar umgesetzt wurde: der Nachbarschaftsgottesdienst an Himmelfahrt mit den vereinigten Posaunenchor und mit anschließendem Grillen. Ähnlich wie am Reformationsfest ist ein solches gottesdienstliches Begegnen sehr förderlich, um sich wechselseitig intensiver wahrzunehmen und um die Nachbarschaft zu gestalten. Hierzu lassen sich sicherlich noch weitere Anlässe finden, beispielsweise an zweiten Feiertagen oder Sonntagen zwischen Weihnachten und Neujahr und Ähnliches mehr. Denn **wenn durch die Pfarrpläne die pastoralen Ressourcen reduziert werden, dann müssen auch die gottesdienstlichen Angebote konzentriert werden, ob durch die Einführung von Doppeldiensten oder durch gemeinsame Gottesdienste**. Wichtig allerdings ist, dass alle drei Kirchengebäude, und also auch die Bronnweilener Marienkirche in einem gemeinsamen Gottesdienstplan vorgesehen sind. Zwar sind die Peter-und-Paul-Kirche in Gönningen und die Martinskirche in Ohmenhausen jeweils deutlich größer, aber die Marienkirche in Bronnweiler ist mit ihrer Geschichte und kunsthistorischen Qualität einzigartig im weiten Umkreis. (Dazu mehr unter Bronnweiler VB S. 10f.)
- Durchaus kontrovers wurde verschiedene Male der **Vorschlag eines gemeinsamen Gemeindebriefs und eines gemeinsamen Internetauftritts** angesprochen. Der Befürchtung, dass die gemeinsame Redaktion mehr Zeit erfordern könnte (als aktuell nötig) sowie dass die jeweiligen Gemeindeprofile dabei zu kurz kämen, steht das starke Zeichen des Miteinanders gegenüber. Die Drei im Süden von Reutlingen zeigen sich und ihre gelebte Gemeindenachbarschaft gemeinsam und zeigen sich damit vor allem auch über die jeweiligen kirchturmorientierten „Kerngemeinden“ hinaus: „Evangelisch im Reutlinger Süden“. Ich sehe durchaus Synergien und sehe vor allem die Chance, via Gemeindebrief bzw. Homepage die Gemeindenachbarschaft sichtbar und kontinuierlich im Bewusstsein zu halten.
- Anders als Bronnweiler und Ohmenhausen pflegte Gönningen in der Vergangenheit eine ganze Reihe von Partnerschaften (Madagaskar, Ann Arbor / USA Michigan, St. Petersburg / Russland, La Paz / Bolivien), die jedoch inzwischen beinahe alle inaktiv sind. Die Kirchengemeinde Ohmenhausen wird in diesem Herbst eine Freiwillige aus der Slowakei begrüßen dürfen. Vielleicht ergibt sich aus den neuen Kontakten in die Slowakei oder aus der Revitalisierung einer der oben genannten Partnerschaften ein gemeinsames Partnerschaftsprojekt für die Gemeindenachbarschaft. Damit könnte sich eine Perspektive auf tun, die über die Fragen der hiesigen Gemeindestrukturentwicklung weit hinaus führt und den Horizont weitet. **Weltweite Kirche in Verbindung mit der hiesigen Gemeindenachbarschaft ...**

3.4 Eine offene Frage:

Angesichts der in 2020 wieder anstehenden Wahl des KBA kommt die Region Nord-West in unserem Kirchenbezirk wieder in den Blick. Zusammen mit den sieben Nordraumgemeinden sind die drei visitierten Kirchengemeinden Bronnweiler, Gönningen und Ohmenhausen gebeten, einen gemeinsamen Wahlvorschlag vorzubereiten. Dabei kommt nun eine regionale Größe wieder ins Spiel, die faktisch während der vergangenen Legislatur keine Rolle gespielt hat. Mit den Nordraumgemeinden verbindet die drei visitierten Nachbarschaftsgemeinden kaum etwas. **Als ein möglicher Minidistrikt sind die Drei jedoch auch eigentlich zu klein.** Wenn dann einmal nur zwei 100%-Pfarrstellen verbleiben, dann werden auch die Vertretungsregelungen nicht mehr alleine in der Gemeindenachbarschaft organisiert werden können. Das bedeutet, dass mittel- bis langfristig doch noch über andere Kooperationen nachgedacht werden sollte, vielleicht dann doch die Frage der Zusammenarbeit mit der Gesamtkirchengemeinde Reutlingen im Raum stehen wird.

3.5 Fazit:

Die Leitfrage für die Nachbarschaftsvisitation nach den Potentialen und Perspektiven der Gemeindenachbarschaft war hilfreich. Sie hat **deutlich** gemacht, **dass alle drei Kirchengemeinden Interesse füreinander zeigen und sich gegenüber der Weiterentwicklung des Miteinanders aufgeschlossen zeigen!**

Das Miteinander von Gönningen und Bronnweiler ist von sehr viel starken „natürlichen“ und geschichtlichen Bezügen geprägt und wird auch absehbar stärkere Bande darstellen als die „über den Berg“ nach Ohmenhausen.

Die Hauptamtlichen insbesondere möchte ich ausdrücklich ermutigen, ihre teamorientierte Kollegialität weiter zu pflegen. Für alles Miteinander und wechselseitige Stärken und Helfen möchte ich von Herzen danken!

4. Bronnweiler

[siehe Veröffentlichung der Bronnweiler Gemeinde]

5. Gönningen

Der erste Blick auf den Gönninger Gemeindeleitungsbericht wird angeregt durch ein Foto des violetten Paraments, das 2012 von Andreas Felger für die Peter-und-Paul-Kirche in Gönningen geschaffen wurde. Es zeigt eine beeindruckende Vielfalt an violetten Farbtönen, sowie U-förmige, heller werdende, rot, grün und gelb integrierende farbliche Abstufungen, die bis zu einem weißen Streifen in der Mitte führen. Dadurch entsteht eine gewisse Bildtiefe, ein räumlicher Eindruck, ein Durchgang vom Vordergrund in einen lichten Hintergrund.

Die Kirchengemeinde ist zu diesem – wie zu den weiteren Paramenten des ganzen Felger'schen Paramentensatzes – zu beglückwünschen. **Die Paramente weisen auf mehr als das vordergründig Sichtbare hin, sie halten bildlich die Vorstellung von einer größeren und weiteren Wirklichkeit offen.**



Mir scheint, diese Offenheit verbunden mit der Gewissheit, dass Kirche von mehr als nur vom Hier und Jetzt zu reden hat, ist in der Kirchengemeinde Gönningen durchaus entsprechend ausgeprägt. Die Tradition der Samenhändler, die - wissend um ihre Heimat am Fuß des Roßbergs - ein geradezu weltweites Vertriebsnetz pflegten, sprich einen globalen Horizont hatten, gehört zur Identität des Ortes bis heute. Ein kleines Museum im Rathaus dokumentiert ebenso eindrucksvoll diese Geschichte wie die Denkmale in (von Martin Scheible 1943) und vor der Kirche (von Chu-Hwan Lim, 1994).

Die Kirchengemeinde versteht sich als „liberal und ins Gemeinwesen integriert“, als „volkskirchlich-landeskirchlich“ geprägt, so die Beschreibung im Gemeindeleitungsbericht, der m.E. sehr treffend die „Struktur der Kirchengemeinde“ wiedergibt (GLB S. 6). Unter 2.2. dieses Berichtes werden ganz zentrale Aspekte des Gemeindelebens benannt, beispielsweise die **Vielzahl an Gottesdiensten**, gerade auch viele durch das örtliche Vereins- und Kulturleben veranlasste, spezifisch kasuell geprägte Gottesdienste. **Ganz „normale“ Gottesdienste sind beinahe schon etwas Besonderes** (GLB S. 11 „Die ‚Eventisierung‘ und ‚Kasualisierung‘ des Sonntagsgottesdienstes ist weiter vorangeschritten“). Das dies durchaus ambivalent ist, das wissen die Verantwortlichen und reflektieren deshalb auch diese Entwicklung. Darin zeigt sich jedoch auch die Bereitschaft der Verantwortlichen, sich wirklich im öffentlichen Leben des Ortes einbringen zu wollen, **Kirchengemeinde als „gewichtiger Bestandteil des örtlich-öffentlichen Lebens“** verstehen zu wollen.

Ausdruck dieses Selbstverständnisses ist beispielsweise auch das **große Engagement in der Trägerschaft des Kindergartens sowie in der Kontaktpflege zum Seniorenzentrum** (z.B. regelmäßige Gottesdienste). Hier wie dort wird Kirchengemeinde in der ganzen Breite der Bevölkerung als gemeinwohlorientiert wahrgenommen.

- Das Team des **Kindergartens** mit der Leiterin Martina Hipp gestaltet das Kindergartenleben ausdrücklich mit einem evangelisch-christlichen Profil und mit einer intensiven Einbindung in das kirchengemeindliche Leben. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch dem „Kindergartenpfarrer“ Alexander Behrend für sein weit über das erwartbare Maß als Trägerverantwortlicher hinaus gehende Engagement für den Kindergarten, die Kinder und das ganze Team, herzlich zu danken. Dass Herr Behrend zudem an der Fachschule für Sozialpädagogik die nachwachsende Generation von pädagogischen Fachkräften unterrichtet, ist ebenfalls sehr bemerkens- und aner kennenswert. Bereits zweimal konnte ich selber schon mit Vikarsteams den Gönninger Kindergarten besuchen, um den jungen Kolleginnen und Kollegen durch die Begegnung mit der Leiterin Frau Hipp, Freude an der Kindergartenarbeit vermitteln zu können.
- Die vierzehntägig angebotenen Gottesdienste im **Seniorenzentrum**, die meistens von Pfarrer Behrend zusammen mit dem Kirchenmusiker Prof. Dr. Martin Rössler gestaltet werden, sind außerordentlich gut besucht. Über Dreiviertel der Bewohnerinnen und Bewohner nehmen daran teil. Insbesondere der Leiterin des Hauses, Frau Weipert, und ihrem ganzen Team ist zu danken, dass sie dieses Angebot der Kirchengemeinde so unterstützen, beispielsweise mit Hol- und Bringendiensten und vielem anderen mehr. Die Menschen im Seniorenzentrum sind bestens „ins Ortsleben integriert“, nicht zuletzt besuchen die Kindergartenkinder regelmäßig die älteren Menschen im Seniorenzentrum.

Das ökumenische Netz in Gönningen sei „eine filigrane Sache“, doch m.E. darf ganz deutlich herausgestrichen werden, dass nun in diesem Jahr bereits zum dritten Mal ein ökumenisches Gemeindefest stattfindet, dass die Kontakte zur NAK, insbesondere zu dem Gemeindeleiter Dr. Karl-Peter Kraus, sich vertrauensvoll entwickeln und dass auch die katholische Kirchengemeinde St. Lukas/ Reutlingen, zu der u.a. alle in Gönningen, Bronnweiler und Ohmenhausen lebenden Katholikinnen und Katholiken gehören, ökumenisch sehr aufgeschlossen ist. Einzig, die schiere Größe der katholischen Kirchengemeinde verbunden mit der knappen personellen Ausstattung an Hauptamtlichen setzt Grenzen für ökumenische Initiativen und Veranstaltungen.

Zwei Aspekte möchte ich aus der Vielzahl der im Gemeindeleitungsbericht angesprochenen Themen noch hervorheben, weil hier die Innovationskraft der Gönninger Kirchengemeinde besonders anschaulich wird.

- Die Aufgaben der Pfarramtssekretärin und der Kirchenpflegerin liegen seit 2001 in der Hand von Beate Heissel, die in bewundernswerter Umsicht nahezu alle Belange der **Geschäftsführung der Kirchengemeinde** im Blick hat und äußerst kompetent begleitet. Die Zusammenlegung der Deputate in Personalunion hat sich hier in Gönningen sehr bewährt und ist ein Schlüssel zum hervorragenden Miteinander der Verantwortlichen in der ganzen Kirchengemeinde. **Das Gemeindebüro ist vorbildlich ausgestattet und geführt, ist das Kompetenz- und Kommunikationszentrum.** Die noch im Gemeindeleitungsbericht erkennbare große Sorge der Gönninger, ob mit dem Projekt „Kirchliche Strukturen 2024plus“ diese so erfolgreiche Gönninger Verwaltungsstruktur nicht mehr weiter fortgesetzt werden könnte, ist m.E. zwischenzeitlich nicht mehr nötig. Ich gehe davon aus, dass auf absehbare Zeit das Gönninger Modell sehr wohl Bestand haben wird und werde mich selber auch nach Kräften dafür einsetzen, entsprechend der im Kirchenbezirk Reutlingen vorherrschenden Überzeugung, wonach es im Blick auf sehr

heterogene regionale bzw. lokale Strukturen auch jeweils unterschiedliche Lösungen und Modelle braucht. Das Gönninger Modell ist als solches nicht überall umsetzbar, aber wenn die personellen Voraussetzungen stimmen, dann durchaus sehr zur Nachahmung zu empfehlen.

- **Die Homepage der Gönninger Kirchengemeinde** ist eine der ersten (=ältesten) kirchlichen Homepages überhaupt und ganz gewiss eine der bestgepflegtesten. Der Internetaffinität von Pfarrer Behrend ist dieser herausragende Service zu verdanken, der beispielsweise die ganz regelmäßige Möglichkeit zum Nachhören der Predigten bietet. Was das Layout der Homepage betrifft, so ließe sich sicher an einen Relaunch denken, aber vielleicht ergibt sich hier auch eine gemeinsame Perspektive mit den Nachgemeinden (siehe oben, S. 8)

Im Abschnitt „Ausblick“ des Gemeindeleitungsberichtes wird die Frage nach der Entwicklung des Kirchensteueraufkommens und den voraussichtlichen Auswirkungen für die finanzielle Situation der Kirchengemeinde gestellt. Dazu wird möglicherweise in der die Visitation abschließenden KGR-Sitzung auch noch Gelegenheit zum Austausch sein. Ein unausweichliches Faktum ist jedoch der Rückgang an Gemeindegliedern auch in Gönningen, in den vergangenen 10 Jahren um 15,1%. Schon allein deshalb – und unabhängig von weiteren ökonomischen und politischen Faktoren – werden die finanziellen Spielräume immer kleiner werden. Was dies eines Tages für die Gemeindestrukturentwicklung bedeuten könnte, ist mit dem Hinweis auf eine verstärkte Kooperation insbesondere mit Bronnweiler allenfalls angedeutet.

6. Ohmenhausen

[siehe Veröffentlichung der Ohmenhäuser Gemeinde]

7. Resümee und Dank:

Wie bereits eingangs meines Visitationsberichts angedeutet, konnte nun im Rahmen dieser Nachbarschaftsvisitation nicht auf alle Einzelthemen der Gemeinden bzw. der Gemeindeleitungsberichte eingegangen werden. Möglicherweise kamen Themen und Entwicklungen in den einzelnen Gemeinden etwas zu kurz. Aber die Stärke dieser Nachbarschaftsvisitation liegt in der Gesamtbetrachtung und der Erkenntnis darüber, was in den kommenden Jahren an struktureller Weiterentwicklung möglich oder nötig sein wird. Deutlich wurde, dass diese Entwicklung von allen Seiten mit Offenheit und wechselseitigem Vertrauen gestaltet wird und dass diese Prozesse sich nach und nach ergeben werden. Es ist dabei auch deutlich, dass Bronnweiler und Gönningen einander doch viel näher sind als dies zu Ohmenhausen hin der Fall ist. Es ist den Verantwortlichen bewusst, dass mit dem Pfarrplan 2030 für alle drei Kirchengemeinden vermutlich nur noch zwei 100%-Pfarrstellen zur Verfügung stehen werden. Dass dieser Personalabbau im Pfarrdienst dann jedoch auch weitere strukturelle und konzeptionelle Folgen haben wird, ist ebenfalls sehr deutlich.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass die drei Kirchengemeinden Bronnweiler, Gönningen und Ohmenhausen diese Entwicklungen solidarisch und zuversichtlich gestalten werden. Sie sind geprägt von großartigem ehrenamtlichem Potential, von hauptamtlichen Mitarbeitenden, die Freude an der Arbeit in und für die Kirche haben und bringen sich höchst motiviert in die jeweiligen Gemeinwesen ein. Insofern wünsche ich allen Verantwortlichen weiterhin Gottes Segen und danke ihnen allen auch im Namen der Landeskirche sehr herzlich.

Allen, die zum Gelingen der Visitation beigetragen haben, danke ich ebenfalls sehr und möchte an das Losungswort des heutigen Tages anschließen: „Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.“ (Psalm 27, 13) Die Gemeindenachbarschaft Bronnweiler, Gönningen, Ohmenhausen ist für mich zu einem Land der Lebendigen geworden. Vielen Dank!

Dekan Marcus Keinath,
Reutlingen, am 30. Juli 2019